

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	12 (1922)
Heft:	24
Artikel:	Die Stiftsbibliothek in St. Gallen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-639491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stiftsbibliothek in St. Gallen.

Die Stiftsbibliothek in St. Gallen.

Die reiche Stadt St. Gallen besitzt in der Badiana und in der Stiftsbibliothek zwei Büchereien von europäischem Ruf. Letztere ist hervorragend nicht durch die Zahl ihrer Bände — sie enthält nur die bescheidene Zahl von ca. 30,000,— sondern durch ihren Reichtum an alten und ältesten Büchern und Handschriften. Sie besitzt nicht weniger als 1564 Inkunabeln (Drucke vor dem 15. Jahrhundert) und über 1700 Handschriften. Letztere reichen in ihrem Alter ins Mittelalter und bis ins 6. Jahrhundert zurück. Die zierlichen Texte und die reichen Illustrationen und Verzierungen (Initialen) zeugen von dem großen Fleiß und der Kunstfertigkeit der ehemaligen St. Galler Benediktinermönche. Von den aus der Zeit vor dem 10. Jahrhundert stammenden ältesten und wertvollsten Manuskripten nennen wir hier den Notker'schen Psalter, das Evangelium longum, das Psalterium aureum und den Casus monasterii S. Galli des durch Scheffel verherrlichten Mönches Ekkehard; aus dem 13. Jahrhundert stammt eine ebenfalls wertvolle Handschrift der Röbelungen.

Die Räume wurden ungefähr gleichzeitig mit der Stiftskirche (erbaut vom italienischen Architekten Bagnato um 1755 bis 1761) in reichem Rokoko ausgestattet.

Kinderfehler als Hemmungen des Lebens.

Unter diesem Titel hat der Berner Professor für Psychologie und Pädagogik, Herr Dr. Paul Häberlin, im Spittlerschen Verlage (Basel) ein Werk herausgegeben, das die Beachtung aller Erzieher, vor allem aber der Eltern kleiner Kinder verdient.

Denn während der ersten sechs Lebensjahre kann an einem Kind so viel verdorben werden, daß es daran sein Lebtag lang zu tragen hat, und daß es in einem späteren Alter nur mit größter Mühe die Schlacken seiner Kindheit von sich entfernen kann. Man darf mit Recht behaupten, daß sich der ganze seelische Habitus eines Kindes in den späteren Jahren nur mehr erweitert; um ein nicht gerade günstiges (weil statisches) Bild heranzuziehen: daß sich die Seele mit dem Erwachsen-Werden im Sinne konzentrischer Kreise ausweitet, wobei sich alles neu hinzugekommene so lagert, daß es zu dem ersten kleinen Kreise paßt. Anders gefragt: nachdem einmal eine bestimmte seelische Anlage geschaffen ist und sich eine Einstellung des Ichs zum Du, der Persönlichkeit zur Welt, gebildet hat, wird alles neue „Material“ dieser Einstellung gemäß geordnet und gesondert, unter Umständen geschieht das sogar mit Selbsttäuschungen, Veränderungen und Unterschlagungen der erlebten Innen- und Außenwelt. Ein junges Mädchen, um ein Beispiel zu bringen, verschwendet seine Einkünfte in geradezu leichtfertiger Weise, um damit seine ältere Schwester mit allerlei Geschenken zu beglücken, obschon diese in besseren Verhältnissen lebt, als das Mädchen. Sieht es in einem Schaufenster schönen Stoff ausgestellt, so geht es hin und kauft ihn, um ihn der Schwester zu schenken, usw. Hat es dann kein Geld mehr für sich, so macht es sich Selbstvorwürfe, es arbeite zu wenig, und es spart sich am Munde ab, was es zuvor unnötig ausgab. Auf die Dauer geht das nicht, es wird krank, seine Nerven sind erschöpft, es hat sich überarbeitet, muß nach Hause und sich von seiner Mutter pflegen lassen.

Die Schwesterliebe in diesem Falle ist verdächtig. Eine genaue Untersuchung ergibt, daß in der Kindheit die kleinere